



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Minden**

**Ludorff, Albert**

**Münster i.W., 1902**

Geschichtliche Einleitung

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97394](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97394)



## geschichtliche Einleitung.<sup>2</sup>

**D**er Kreis Minden bildet die nördliche Spitze des Regierungsbezirkes Minden. Umgrenzt wird er nach Norden durch den hannoverschen Kreis Stolzenau, nach Osten durch denselben und das Fürstenthum Schaumburg-Lippe, nach Süden durch den hessischen Kreis Rinteln, das Fürstenthum Lippe-Deimold und den Kreis Herford, nach Westen durch den letzteren und den Kreis Lübbecke. Er hat eine Größe von 58 856 ha und wird (1900) bewohnt von 100 500 Einwohnern (einschließlich 3075 Militärpersonen), von denen ca. 4000 Katholiken und 750 Juden sind.

Die hier schiffbare Weser bildet, zunächst in westlicher Richtung fließend, die Grenze gegen den Kreis Rinteln, das Fürstenthum Lippe-Deimold und den Kreis Herford, nimmt bei Rehme die Werre auf, wendet sich dann nach Norden und durchfließt den Kreis in seiner ganzen Länge, wobei sie links bei Minden die Bastau und bei Petershagen die Oesper, rechts, Petershagen gegenüber, die Aue und bei Buchholz die Gohle aufnimmt. Bei Hausberge durchbricht sie das den Kreis von Osten nach Westen durchziehende Wesergebirge, ehemals in seiner ganzen Ausdehnung Süntel genannt, wovon König Otto III. 991 dem Bischof Milo den westlich der Weser gelegenen Theil schenkte,<sup>3</sup> und bildet so die Weserscharte oder die Porta Westfalica. Der östliche Berg derselben, der Jacobsberg, der Endpunkt des Süntels, ist 181 m (über Meeresspiegel; der Spiegel der Weser liegt bei Hausberge 47 m), der westliche Wittekindsberg, mit dem das Wiehengebirge beginnt, ist 283 m hoch. Auf demselben erhebt sich das von der Provinz Westfalen errichtete Denkmal Kaiser Wilhelms I. des Großen.

Der vom Wesergebirge südlich liegende Theil ist durchweg hügelig; der nördlich liegende, bei weitem größere Theil ist flach, ein Theil der norddeutschen Tiefebene, welche hier die sogenannte Bucht von Minden bildet.

Bei Hille liegt das weitausgedehnte Hille Torfmoor, nördlich von Minden die Mindener Heide. Sonst ist der Boden durchweg fruchtbar. Er birgt Eisenstein (Zeche Victoria bei Lerbeck und Wohlverwahrt bei Kleinbremen) und Steinkohlen (Zeche Meißen, früher auch Böhhorst bei Minden). Der

<sup>1</sup> G aus einem Inkunabel-Druck des Domes in Minden. (Siehe unten.)

<sup>2</sup> Mit dieser kurzen geschichtlichen Einleitung ist keineswegs ein Geschichtswerk beabsichtigt; sie hat dem aufgestellten Programm gemäß nur den Zweck, einen Ueberblick mit Angabe von Quellen und Literatur zu geben. Citirt ist bei Urkunden- und Regestensammlungen durchweg nach Nummern. Wurm.

<sup>3</sup> Chronicon bei Pistorius III, 821. Ueber den Namen Süntel siehe Wippermann, Buffigau 144.  
Eudorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Minden.

Porta-Sandstein von grauer Farbe erfreut sich wegen seiner Wetterbeständigkeit eines guten Rufes. Material zu Ziegelsteinen ist reichlich vorhanden, weshalb sich zahlreiche Ziegeleien finden. Salz findet sich in Oeynhaus (Saline Neuwerk); berühmt sind die dortigen Thermalquellen. Kleine Bäder finden sich noch mehree. Bewaldet sind 7165 ha.

Evangelische Pfarrgemeinden sind:

Barthausen, Bergkirchen, Buchholz, Dankersen, Eisbergen, Friedewalde, Frille, Hartum, Hausberge, Heimsen, Hille, Holtrup, Holzhausen I, Kleinbremen, Lahde, Lerbeck, Minden Marien, Minden Martini, Minden Petri, Minden Simeon, Oeynhaus, Ovenstädt, Petershagen, Rehme, Schlüsselburg, Veltheim, Volmerdingsen, Windheim. Die nördlich vom Gebirge liegenden Gemeinden bilden die Synode Minden, die südlich liegenden gehören zur Synode Mlotho. Mit Ausnahme der Petri-Gemeinde zu Minden, Barthausen und Oeynhaus sind dieselben aus katholischen Gemeinden entstanden.

Katholische Gemeinden, zum Decanat Bielefeld gehörend, sind: Hausberge (450 Seelen), Minden (3000), Oeynhaus (400) und Petershagen (120); mit Ausnahme von Minden sind dieselben in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden.

Politische Eintheilung:

Stadt Minden, Stadt Oeynhaus, Aemter Düßen, Hartum, Hausberge, Petershagen, Rehme, Schlüsselburg, Windheim.

#### Allgemeine Literatur und Quellen zur Geschichte und Statistik des Kreises Minden:

- Chronicon Mindense incerti auctoris 780—1474. Bei Meibom, *Scriptores rerum Germanicarum*, tom. I (Helmstädt 1688), 554—574. (Varianten dazu Staatsarchiv zu Münster in VII, 2420.)  
 Chronicon episcoporum Mindensium. Bei Pistorius, *Scriptores rerum Germanicarum*, tom. III (Regensburg 1726), 807—841.  
 Culemann, *Mindische Geschichte*. Minden 1747—1748. (Additamenta dazu vom Verfasser, Staatsarchiv zu Hannover T 26.)  
 Culemann, *Sammlung der vornehmsten Landesverträge des fürstenthums Minden*. Minden 1748.  
 Diekamp, *Supplement zum Westfälischen Urkundenbuch*. Münster 1855.  
 Dorfordnung für das fürstenthum Minden. Minden 1755.  
 Erhard, *Regesta historiae Westphaliae. Accedit codex diplomaticus*. Münster 1847. 1851.  
 Hamelmann, *Chronicon Mindense. In Opera*. Lemgo 1711.  
 Hermann von Lerbecke, *Chronicon episcoporum Mindensium*. Bei Leibniz, *Scriptorum Brunsvicensia illustrantium* tom. II (Hannover 1710), 157—211.  
 von Hodenberg, *Calenberger Urkundenbuch. Abtheilung III. Kloster Loccum*. Hannover 1858.  
 Holscher, *Beschreibung des vormaligen Bisthums Minden*. Münster 1877.  
 von der Horst, *Die Ritterstze der Grafschaft Ravensberg und des fürstenthums Minden*. Berlin 1894.  
 von Ledebur, *Ueber die Glocken im fürstenthum Minden*. Im *Allgemeinen Archiv für die Geschichtskunde des Preussischen Staates*, herausgegeben von E. von Ledebur VIII (1852), 71—77.  
 Mooyer, *Die vormalige Grafschaft Schaumburg in ihrer kirchlichen Eintheilung*. Bückeburg 1858.  
 Paullini, *Dissertationes historicae, variorum monasteriorum in dioec. . . Mindensi . . . interpretes*. Gissae 1694.  
 Schlächthaber, *Mindische Kirchengeschichte*. Minden 1753—1755.  
 Schrader, *Die Weibischöfe von Minden*. *Zeitschrift des Vereins für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde*, Band 55 (Münster 1897), 2. Abtheilung, 3—92.  
 Schröder, *Chronik des Bisthums und der Stadt Minden*. Minden 1886.  
 Spannagel, *Minden und Ravensberg unter brandenburgisch-preussischer Regierung von 1648 bis 1719*. Hannover 1894.  
 von Spilcker, *Geschichte der Grafen von Wölpe*. Urolsen 1827.  
 Statistische Darstellung des Kreises Minden für die Jahre 1863 bis 1867, Münster 1868.

- von Vely-Jungken, Freiherr, Beiträge zur Geschichte des Jagdrechts in dem Fürstenthum Minden. Münster 1841.
- Weddigen, Historisch-geographische Beiträge zur näheren Kenntniß Westfalens. I. Eibfeld 1806.
- Wedekind, Noten zu einigen Geschichtschreibern des Mittelalters. Hamburg 1836.
- Westfälische Provinzialblätter. 4 Bände. 1828—1847.
- Westfälisches Urkundenbuch. VI. Band. Die Urkunden des Bisthums Minden von 1201 bis 1300. Bearbeitet von H. Hoogeweg. Münster 1898. (Wo kein Band besonders vermerkt ist, ist dieser gemeint.)
- Wippermann, Regesta Schaumburgensia. Cassel 1855.
- Wippermann, Urkundenbuch des Stiftes Obernkirchen. Rinteln 1855.
- Wippermann, Beschreibung des Suffigaus. Göttingen 1859.
- Würdtwein, Subsida diplomatica. Besonders Band VI. Heidelberg 1725.
- Würdtwein, Nova subsida diplomatica. Bes. Band IX. und XI. Heidelberg 1787, 88.
- Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen von 1835 ab (die entsprechenden Bände sind in den Citaten vermerkt).

#### Un gedruckten Quellen kommen in Betracht:

- Die verschiedenen Kirchenarchive.
- Die Urkundenbeihände und Copiarie der Staatsarchive zu Münster und Hannover (siehe Urkundenbuch pg. II. sq.).
- Eine große Anzahl sonstiger Manuscripte, von denen folgende genannt seien:

##### Staatsarchiv zu Münster:

- Haarland, Sammlung der Verordnungen, Edicte etc. über Gegenstände der Landeshoheit, Verfassung, Verwaltung im Bisthum Minden, 1252—1207 (VII, 2402).
- Lehnbücher (VII, 2404—2409).
- Chronica der-Bischoppe von Minden, bis 1597 (VII, 2416).
- Mindensche Bischoffs Chronicon, bis 1654 (VII, 2417).
- Bünemann, Nachrichten zur Mindenschen Geographie, Historie und Antiquitäten (VII, 2424).
- Rethmeiers Chronik der Mindenschen Bischöfe, bis 1664 (VII, 2431).
- Chronik der Mindenschen Bischöfe, saec. 16, bis 1338 (VII, 2433).
- Sammelband Mindenscher Chronik (VII, 2436).
- Culemann, Beschreibung des Fürstenthums Minden (VII, 2434, auch Staatsarchiv zu Hannover T 24).
- Culemann, Beschreibung des Amtes Haußberge (VII, 2435).
- von Ledebur, Das Fürstenthum Minden und die Grafschaft Ravensberg in Beziehung auf Denkmäler der Geschichte, der Kunst und des Alterthums (auch im Besitze des Freiherrn von Vely-Jungken auf Hüffe und des Domes zu Minden).

##### Staatsarchiv zu Hannover:

- Eine große Anzahl Culemann'scher Handschriften, namentlich:
- Codex diplomaticus, 5 Bände, 1744 (T 58).
- Collectaneen zur Geschichte der Gerichts- und Landesverfassung des Fürstenthums Minden (T 53).
- Denkmale des Mindischen Adels, 6 Bände (T 56).
- Monumenta nobilitatis antiquae et recentis Mindensis (T 57).
- Verzeichniß der Geistlichen des Stiftes Minden, wovon man Nachrichten findet, 1748 (T 52).
- Sammlung von urkundlichen Nachrichten über Mindensche Ort-, Dorf- und Bauerschaften (T 55).
- Don J. Schlick:
- Collectaneen zur Geschichte der Stadt und des Bisthums Minden, 1605—1687 (T 10).
- Chronica und Annales Mindenses, 7 Theile, 1682—1689 (T 11).
- Chronik des Bisthums und der Stadt Minden, bis 1569 (T 13).
- Zwei Copialbücher (XII, 53, 54).
- Nekrologien (T 45, XII, 49, 50).
- Buenemann, Extractus ex necrologiis Mindensibus desumpti (T 47).

##### Königliche Bibliothek zu Hannover:

- Manuscripte Nr. 1372—1382 (vergleiche Bodemann, Die Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Hannover, Hannover 1867, Seite 291—295).

## Bibliothek des Historischen Vereins für Niedersachsen zu Hannover:

Abdrücke Mindenscher Urkunden aus der Gruppen'schen Abschrift eines Mindener Copiariums, 1022—1485 (Nr. 175).

Chronicon der Bischöfe zu Minden von Joh. Fr. Krieg, 1619 (Nr. 193).  
Ueber den Adel enthält manches die Oeynhausensche Sammlung.

## Archiv des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Paderborn.

Stift-Mindensches Copialbuch, Urkunden-Abschriften von 1428—1580 (Cod. 147).  
Act. 146, enthaltend Mindener Verordnungen und Acten.

Ueber die Handschriften in Berlin und Wolfenbüttel siehe Schröder 718.

Die äußere Geschichte des Kreises fällt mit der des Bisthums und Fürstenthums Minden zusammen, von dem er stets einen Theil gebildet hat.

Das Bisthum ist gegründet durch Karl den Großen. Die spätmittelalterlichen Quellen von Minden verlegen, gestützt auf ältere Memorialverse, die Gründung des Bisthums in das Jahr 780, was sich wohl auf die Einsetzung des ersten Oberhirten bezieht. Es mag hier eine alte nicht unwahrscheinliche Ueberlieferung zu Grunde liegen. Erst der Sachsenfriede zu Salz (803) gab die Grundlage zu dauernder Friedensgestaltung. Im Anschluß an ihn erfolgte die endgültige Regelung der kirchlichen Verhältnisse des Sachsenlandes.<sup>1</sup>

Eine Urkunde über den damaligen Umfang des Bisthums existiert nicht. Im Lande der Engern gelegen erstreckte sich der Sprengel nach Osten über die Aller hinaus bis nach Celle, nach Westen bis zur Hunte, über die Gaue Liddefogowe, Enterigowe, Koingo, Merstem, Buki und Ciliithi.<sup>2</sup> Das spätere weltliche Gebiet umfaßte etwa den vierten Theil der Diöcese. Dieselbe gehörte zur Kirchenprovinz Köln. Als Schirmvögte fungirten seit Ende des 11. Jahrhunderts die Herzöge von Sachsen, später die Edlen vom Berge (Hausberge).<sup>3</sup>

Herumbert, oder Erkambert, der erste Oberhirt, welcher vermuthlich aus dem Kloster Fulda stammte, soll bis 813 dem Bisthum vorgestanden haben. Im ganzen hat es 60 Bischöfe gehabt. Der dritte, Diedrich I., fiel 880 auf einem Zuge gegen die Normannen; auf dieselbe Weise erlitt 886 sein Nachfolger Wolfher den Tod. Der 11. Bischof Landward (958—969) begleitete Otto I. auf seinem Römerzuge zur Kaiserkrönung nach Italien. Der 17. Eilbert oder Engelbert (1055—1080) nahm 1076 an der Versammlung zu Worms Theil und unterschrieb den Abgabebrief der deutschen Bischöfe an Papst Gregor VII. mit. Der 26. Anno von Blanfenburg (1170—1185) machte 1175 eine Wallfahrt nach St. Jago di Compostella und schloß mit verschiedenen Kirchen, die er bei dieser Gelegenheit besuchte, Verbrüderungen. Unter dem 29. Konrad I. von Diepholz (1209—1236) und seinen Nachfolgern erlitt das Stift manche Verluste durch die umwohnenden Herren; um ihnen Stand halten zu können, mußten die Bischöfe zu Verpfändungen ihre Zuflucht nehmen. Unter dem 48. Wulbrand von Hallermünde (1406—1436) gerieth das Bisthum durch den Coadjutor Albert von Hoya in eine Reihe von Kämpfen, namentlich mit Osnabrück. Unter des letzteren Alleinregierung (1436—1475) wurden die inneren und äußeren Verhältnisse des Bisthums mehr und mehr zerrüttet.

Der 40. Bischof Gerhard I. (1546—1555); der 42. Gerhard II. (1561—1566), der auf einer Fahrt ins heilige Land umkam; der 51. Heinrich III. (1475—1508); der 56. Hermann (1566—1582), der zwar, um die päpstliche Bestätigung zu erlangen, das katholische Glaubensbekenntniß ablegte, dann aber vollständig als protestantischer Fürst regierte, und der 58. Anton (1587—1599) waren aus dem Geschlechte der Grafen von Schaumburg. Dem der Edlen vom Berge entstammten der 44. Widekind II. (1368—1384) und der 43. Otto III. (1384—1398), welcher dem Bisthum die weit ausgedehnten Besitzungen seines Hauses vermachte. Der 52. Franz I. (1508—1529), der schon mit sechszehn Jahren zum Bischof gewählt wurde und an den Folgen seiner Ausschweifungen starb, dessen Regierung mit äußeren und inneren Kriegen ausgefüllt ist, welche das Stift so sehr schädigten, daß das Kapitel sogar eine Neuwahl beabsichtigte; der 54. Julius (1553—1554); der 55. Georg (1554—1556), ein tüchtiger Regent, der sich nach Kräften bemühte, Ordnung zu schaffen; der 57. Heinrich Julius (1582—1585); der 59. Christian (1599—1633), den man versuchte, wieder zum Katholizismus herüberzuziehen, entstammten dem Hause Braunschweig-Lüneburg. Der letzte Bischof war Franz Wilhelm von Wartenberg. Von der Stadt Minden aus hatte sich die Lehre Luthers verbreitet, und die Bemühungen des letzten Bischofs, das Land dem Katholizismus zu erhalten, waren erfolglos.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Hüffer, Korveier Studien (Münster 1898) 125, 129, 202, 204, 214, Diekamp 136, 157. Provinzialblätter IV, 1, Seite 31 ff.

<sup>2</sup> Holscher 3—50 und die Karte.

<sup>3</sup> Erhard, Regesta 1141. Provinzialblätter II, 4, 22. Lövinson, Beiträge zur Verfassungsgeschichte der Westfälischen Reichsstiftstädte (Paderborn 1889), 22 ff.

<sup>4</sup> Vergleiche Wurm, „Minden“ in Weher und Welte's Kirchenlexikon, 2. Auflage VIII (Freiburg 1893), 1550—57. Mooyer, Chronologische Reihenfolge der Bischöfe von Minden, Provinzialblätter IV, 1, 25—54. Ueber den

Das weltliche Gebiet war im Laufe der Zeit durch die Nachbarn arg verkleinert worden. Der 30jährige Krieg fügte dem Lande großen Schaden zu; 1635 wurde es von den Schweden besetzt und wie eine eroberte Provinz behandelt. Im Westfälischen Frieden kam es, damals 22 Quadratmeilen, an Brandenburg, welches aber erst 1649, nach langen Unterhandlungen mit den Schweden, davon Besitz ergreifen konnte. Franz Wilhelm von Wartenberg behielt den Titel als Bischof von Minden bei. Kurfürst Friedrich Wilhelm nahm 1650 im Schlosse zu Petershagen die Huldigung der Stände und der Stadt Minden entgegen. Das Fürstentum Minden blieb zunächst ein eigener Verwaltungsbezirk, bis 1719 die Grafschaft Ravensberg mit ihm vereinigt wurde. Die 1723 ins Leben gerufene Kriegs- und Domänenkammer zu Minden umfaßte auch Tecklenburg und Lingen.<sup>1</sup>

Der Kreis besteht aus Theilen von drei alten Gauen. Zum **Liedbetegowe** gehört der Theil südlich des Wesergebirges, zum **Buffigau** die Gemeinden Dankersen, Lerbeck und Kleinbremen, die übrigen zum **Enterigowe** oder Derve; ein Untergau des letzten war Scappfeldun, welcher die Pfarrei Grille umfaßte.<sup>2</sup>

Es werden folgende Gerichte genannt: **Gografschaft Windheim**. Edelvoigt Widedind vom Berge verpfändete dieselbe 1318 seinem Oheim, dem Grafen Otto von Hoya. Bei Vertreibung der Grafen 1512 fiel sie an das Stift Minden.

Ein **Gericht im Gau Scappfeldun** wird zwischen 1097 bis 1120 und 1200 genannt. Es wird identisch sein mit dem **Gogericht in Grille**, welches Reiner von Witerfen 1323 an Dietrich und Johann von Uffeln, 1328 an Widedind vom Berge verkaufte. Es umfaßte die Gemeinden Grille, Dankersen und Lerbeck.<sup>3</sup>

Zur **Grafschaft Lavesloh**, hauptsächlich auf der linken Seite der Weser im Gau Enterigowe, gehörten die Gemeinden bis Petershagen einschließlic. In derselben bestand ein Gogericht auf der Weserbrücke vor Minden und eine freigräfschaft zu Haddenhausen, welche 1253 in den Besitz des Bisthums überging.<sup>4</sup>

Das **Gogericht in Bogenstelle** oder Bokenstede, das 1303 erwähnt wird, ist wohl bei der Burg Boken, die an der Weser in der Nähe von Petershagen oder Schlüsselburg gestanden haben muß, gehalten. Lehnsherr war hier, wie bei den beiden vorigen, der Herzog von Sachsen.<sup>5</sup>

Der kleine Theil von Buchholz links der Weser abwärts gehörte zur **Freigräfschaft Borthere**.<sup>6</sup>

2. Bischof Haduard, den 4. Wolfher und den 14. Dietrich II. vergleiche Mooyer a. a. O. 74—96. Die Verbrüderungs-Urkunden Annos stehen Hannoversches Staatsarchiv T 46, 29 r., abgedruckt bei Erhard, Cod. dipl. 373. Ueber Hermann von Schaumburg siehe Schwarz, Die Nuntiatur-Korrespondenz Kaspar Groppers (Paderborn 1898), Einleitung Seite 35, 102—104. Ueber Christian siehe Spannagel, Zur Geschichte des Bisthums Minden im Zeitalter der Gegenreformation, Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde, Band 55 (1897), 1. 194—217. Ueber Franz Wilhelm von Wartenberg siehe Goldschmidt, Lebensgeschichte des Cardinal-Priesters Franz Wilhelm Grafen von Wartenberg, Osnabrück 1866.

<sup>1</sup> Eingehend hierüber Spannagel, Minden und Ravensberg.

<sup>2</sup> Holscher 165 f. 335 f. 580 f. Wippermann, Buffigau.

<sup>3</sup> Erhard, Regesta 1282. 2439. Cod. dipl. 590. Würdtwein, Nova subs. X, 150. 151. XI, 53. Provinzialblätter II, 4, 211. Holscher 341. Grauert, Die Herzogsgewalt in Westfalen (Paderborn 1877), 56. Lindner, Die Deme (Paderborn 1888), 190. Wippermann 394.

<sup>4</sup> Urkundenbuch 591. 612. Holscher 340. 342. Lindner 188.

<sup>5</sup> Holscher 343. Grauert 54.

<sup>6</sup> Urkundenbuch 591. 612. Holscher 343. Grauert 54.

Einen **Freistuhl zu Bergkirchen** verlieh Kaiser Ludwig 1352 dem Bischof Ludwig, und Karl IV. 1354 einen solchen vor dem eingegangenen Dorfe Walven vor Minden.<sup>1</sup> Ein Gogreve zum Berge (Hausberge) wird 1438 genannt.<sup>2</sup>

**Holzgerichte und Holzgrafschaften** werden genannt: in Frille (1264, 1480, 1561), Lahde, Jöffen und Ilse (1518), Hilwardinghausen und Rothenuffeln (1547); 1521 wurde ein Holtding auf der Döhrener Brücke bei Minden gehalten; für die Iveser und Heimser Mark wurden solche 1467 und 1521 zu Rothmüssen gehalten. Zur „leerbecker Holtmarke“, in denen den Edlen von Berge das Gericht zustand, gehörten die Dörfer Lerbeck, Meißen und Ueßen.<sup>3</sup>

Im Bezirk des früheren Amtes Hausberge (s. u.) waren Landgerichte: auf dem dritten Joch der Weserbrücke, zu Lerbeck, Kleinbremen, bei den sieben Eichen (für den südöstlichen Theil), beim Dinkbenken (für Rehme und Eidinghausen) und zu Bergkirchen. Die Land- und Holzgerichte erkannten über „alle gemeinen oder Holzbrüchten, wie auch alle zwischen den Hausleuten oder Bauern vorkommende Streitigkeiten, welche summarisch nach der Billigkeit oder Landes-Gebrauch abgeurtheilt werden können“. Das Urtheil wurde gefällt von drei Männern mit Rath des Umstandes. Der Hiller Landtags=Abschied von 1576 bestimmte, daß bei den Landgerichten „keine Gelehrte zu Fürsprecher sollen zugelassen, auch ganz kein Latein geredet oder Rechts-Allegaten fürbracht werden“.<sup>4</sup>

Das Bisthum Minden zerfiel in 12 Archidiafonate.<sup>5</sup> Die Pfarreien des Kreises vertheilten sich in folgender Weise: Dankersen, Lerbeck und Kleinbremen gehörten zum Archidiafonat Obernkirchen, dessen Archidiafon später in Lerbeck wohnte; Rehme, Eidinghausen, Veltheim, Holzhausen, Holtrup, Eisbergen zum Archidiafonat Rehme, Bergkirchen und Volmerdingen zum Archidiafonat Lübbecke; Windheim, Lahde, Frille und Ovenstedt zum Archidiafonat Loh, welchem seit 1581 die Mindener Dompropste vorstanden; Minden, Hille und Petershagen zum Archidiafonat des Propstes von St. Martin in Minden.<sup>7</sup>

Politisch zerfiel das Fürstbisthum Minden in die Stadt Minden und fünf Ämter, die sich auf den Kreis folgendermaßen vertheilten:

**Amt Hausberge** mit dem Flecken Hausberge und den Vogteien: Zwischen Berg und Bruch, Gohfeld, Landwehr, übern Steg.

**Amt Petershagen** mit dem Flecken Petershagen und den Vogteien: Windheim, Hoffmeister, Börde.

**Amt Schlüsselburg** mit dem Flecken Schlüsselburg; eine Eintheilung in Vogteien bestand hier nicht.

<sup>1</sup> Lindner 192. Würdtwein, Nova subs. XI, 135. Chronicon bei Pistorius 839. 840. Culemann, Geschichte II, 17. Holscher 384. Schröder 268.

<sup>2</sup> Staatsarchiv Münster VII, 2726.

<sup>3</sup> Urkundenbuch 804. Provinzialblätter II, 4, 259. 260. Wietersheimer Akten im Staatsarchiv zu Münster Nr. 80. Hodenberg 859a. 899. 912. 917. Wippermann, Buffigau 100. 102. 129. Holscher 344. Zeitschrift für Hessische Geschichte und Landeskunde VI, 283.

<sup>4</sup> Culemann, Hausberge. Derselbe, Landesverträge 272. Schröder, 411.

<sup>5</sup> Westfälisches Urkundenbuch V, 172. Schröder 127.

<sup>6</sup> Wippermann, Obernkirchen 539. Holscher 147. 148.

<sup>7</sup> Vergleiche Registrum abuntiarum sinodaliū de anno 1525, mitgetheilt von Hoogeweg, Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde, Band 52 (1894), 2, 118 ff. Catalogus praelatorum . . . et parochiarum dioecesis Mindensis als Anhang zur Synodus dioecisana Mindensis 1632 in Acta synodalia Osnabrugensis ecclesiae (Köln 1653), pag. 254. Letzteres Verzeichniß hat Holscher zu Grunde gelegt.

An der Spitze des Amtes standen Droft und Amtmann, der Vogtei ein Vogt.

Diese Eintheilung blieb unter brandenburgischer Herrschaft bestehen. Die Aemter übten auch die Justiz in erster Instanz aus; Appellationsinstanz war die Regierung und die Justiz-Deputation bei der Kriegs- und Domänenkammer, je nach dem Gegenstand; höchste Instanz war bis 1703 das Reichsgericht, dann das Oberappellationsgericht zu Berlin. Außerdem bestanden im Umfang des jetzigen Kreises an Jurisdictionen über Eigenbehörige: die Gerichte des Domkapitels, des Dompropstes, der Comthurei Wietersheim, der adeligen Häuser Himmelreich und Eisbergen (statt dieses wird auch, wohl irrig, Hausberge genannt), der Grafen von Lippe und Schaumburg.<sup>1</sup>

Als 1807 die preussischen Lande in Westfalen zu dem neu gebildeten Königreiche Westfalen und zwar zu dem Departement der Weser geschlagen wurden, bildete das Fürstenthum Minden einen eigenen District mit elf Cantonen, von denen im Kreise lagen: Minden, Petershagen, Hille, Haddenhausen, Hausberge, Windheim. 1810 wurde der links der Weser gelegene Theil zum französischen Reiche geschlagen als ein Theil des Departements Ober-Ems, die beiden Cantone Hausberge und Windheim kamen 1812 zum District Rinteln.<sup>2</sup> Die Kreiseintheilung erfolgte 1814.

Die Bevölkerung des jetzigen Kreises belief sich 1722 auf 23 000, 1787/88 auf 35 300, 1821 auf 42 000 Seelen.<sup>3</sup>

Alte Straßen sind folgende:

Der in Herford vereinigte Osnabrücker und Paderborner Hellweg lief durch die Weserscharte nach Minden, wo ihn die von der Ems über Lübbecke kommende Straße traf. Von Minden aus gingen rechts der Weser die *strata regia antiqua* (Hessenweg) nordwärts nach Bremen und ostwärts der Hellweg vor dem Santforde über Bückeberg nach Hannover und Hildesheim.<sup>4</sup>

Klösterliche Niederlassungen befanden sich in der Stadt Minden und eine Zeitlang in Lahe.

<sup>1</sup> Culemann, Minden. Weddigen, Beiträge 214 ff. Culemann, Landesverträge 263 ff. Dienst-Reglements für die Aemter Schlüsselburg und Petershagen vom 7. März und 23. April 1755 bei Wigand, Provinzialrechte II, 395–402. Geisler, Umriss der ländlichen Kommunalverhältnisse im Fürstenthum Minden . . . in v. Ledebur, Neues allgemeines Archiv I (1856), 152–173. Spannagel 104–164.

<sup>2</sup> Wigand, Provinzialrechte II, 271–275. Geisler a. a. O. 166 ff.

<sup>3</sup> Weddigen, Beiträge 194. 217. 225–229. 237. 242–244. 269. Statistisch-Topographische Uebersicht des Regierungs-Bezirks Minden, Minden 1821.

<sup>4</sup> Schmidt, Der Einfluß der alten Handelswege in Sachsen auf die Städte am Nordrande des Mittelgebirges, Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen 1896. Mooyer, Die alte Heerstraße von Minden nach Stade, Archiv deselben Vereins 1846. Siehe die Karte bei Wippermann, Buffigau.

